

Es muos ganz nett

Karl und Heinrich, die beiden alten Dinslakener, wollten auch mal aus der Kleinstadt heraus, denn man muß schließlich etwas gesehen haben. Also beschloßen sie, nach Köln zum Rosenmontagszug zu fahren.

Schon in Oberhausen stiegen Bekannte dazu. Alle Welt wollte nach Köln. Am Rosenmontag kann man nicht trocken fahren, und ehe man in Köln ankam, waren zwei Flaschen geleert. In fröhlicher Stimmung wurde in Köln sofort eine Wirtschaft aufgesucht. Danach ging es in ein anderes Restaurant, denn das Gedränge auf den Straßen war fürchterlich und der Rosenmontagszug noch weit.

Gegen Mittag aber war es soweit. Karl und Heinrich wurden von der Müdigkeit und vom Schnaps überwältigt und hatten nur ein Verlangen, irgendwo ihren Rausch auszuschlafen. Schließlich fanden sie einen Wirt, der noch eine kleine Dachkammer ohne Fenster frei hatte. Mit einem Licht geleitete man sie in das dunkle Verlies, wo die beiden sich schwer geladen ins Bett fallen ließen.

Als Karl nach ausgiebigem Schlaf erwachte, sprang er auf. Es mußte mitten in der Nacht sein, denn es war stock-



dunkel. Da sah er etwas blinken, was er für ein Fenster hielt! Mit einem Krach ging der Spiegel in Scherben, dunkel blieb es trotzdem. Da öffnete sich aber schon die Tür und die Wirtstochter erschien. Es sei nun aber wirklich Zeit, aufzusteigen, meinte sie. Ja, riefen beide, man wolle ja den Rosenmontagszug nicht verpassen, wenn man schon deswegen nach Köln gefahren sei.

Ja, sagte die Wirtstochter, dann hätten sie aber noch ein Jahr Zeit, denn es sei Fastnachtsdienstag, und vor dem nächsten Rosenmontag werde wohl kein Zug mehr zu sehen sein.

Karl und Heinrich fuhren bedröppelt wieder nach Dinslaken, und immer, wenn sie hier von ihren zahlreichen Freunden gefragt wurden, wie ihnen der Rosenmontagszug gefallen habe, sagten sie: „Es war ganz nett! Aber mer fahre nit mer no Kölle, wir blieve in Dinslaken.“
Hubert van Loosen.